

definitiv. Dieses war die Genugtuung, die ihm die Zentralkommission für das Fehlvotum von 1903 gab.

Mit dem Eifer und der Energie, die ihm eigentümlich waren, ging BRESSLAU an die neue Aufgabe heran, die, da HOLDER-EGGER kein festes Programm hinterlassen hatte, nicht leicht war. Aber BRESSLAUS besondere Gabe war es, sich schnell zu orientieren und sogleich zu erkennen, was zunächst nötig und möglich war; schon 1913 legte er der Zentralkommission einen eingehenden Arbeitsplan vor, den sie einstimmig genehmigte. Es sollte möglichst bald der 2. Teil des 30. Bandes der Folioserie, den HOLDER-EGGER seit 1896 hatte liegen lassen, fertig gemacht und gedruckt werden. Dessen 1. Faszikel ist im Herbst 1926 erschienen, und der sterbende Herausgeber hat ihn noch in den Händen gehalten. Es sollten zugleich die Vorarbeiten für den Band 33 der Quartserie mit den Supplementen der Stauferzeit energisch gefördert werden. Er nahm in seinen Arbeitsplan auch die oft geforderte Ausgabe der bedeutendsten Geschichtsquellen des XIV. Jh. auf, ferner die Neubearbeitung mehrerer Ausgaben für die Oktavserie der *Scriptores*, wie des *Cosmas*, der *Annales Austriae*, der *Vita Meinwerchi*, des *Widukind*, des *Wipo*, des *Chronicon Urspergense*, endlich die Vollendung der lange brach gelegenen Serie der Deutschen Chroniken. Also ein umfassendes Programm (abgedruckt in NA. 39, 4—7). Er setzte nun auch durch, was bisher immer an dem Widerspruch HOLDER-EGGERS gescheitert war, daß für die *Scriptores rerum Germanicarum* künftig in den Einleitungen und im Apparat die deutsche Sprache angewendet werden sollte. So zog ein neuer Geist in die alte *Scriptores*-Abteilung ein, und bei vielen fand BRESSLAU für diese Neuerung Beifall. Dennoch kann ich, der ich wohl nicht im Verdacht philologischer Orthodoxie stehe, sie nicht unbedingt gutheißen. Viele unserer Quellen gehören nicht sowohl der deutschen als der allgemeinen europäischen Geschichte an, und wenn man eine Briefsammlung wie das Register Gregors VII. mit deutschem Kommentar herausgibt, so heißt das die Verbreitung und Verwendbarkeit der Ausgabe schädigen. Auch verführt die größere Leichtigkeit der Kommentierung ebensosehr zur Breite, wie die Anwendung der lateinischen Sprache zu präziser Fassung und knapper Erläuterung zwingt. Eben dies aber war mit ein Motiv zu der Neuerung. BRESSLAUS Wunsch ging auf einen möglichst ausführlichen Sachkommentar; er selbst ist so bei der Ausgabe der Chronik des *Henricus Surdus*